

Verantwortung und Gerechtigkeit

Einstieg:

Stellen Sie sich Folgendes vor:

Der Staat vergibt dieses Jahr jedem Unternehmen einen Bonus in Höhe von 4.000 Euro. Der Grund hierfür wird nicht genannt.

Ihr Geschäftsführer entscheidet, dass dieser Bonus unter den folgenden fünf Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern verteilt werden soll. Im Auftrag der Geschäftsleitung überbringen Sie die gute Nachricht an das Team.

Es ergeben sich folgende Reaktionen:

Marcel:

Also ich mache seit 3 Monaten nur Überstunden. Den Bonus habe ja eigentlich ich ganz allein verdient.

Abteilungsleiter:

Dank meinen Fähigkeiten läuft hier die Bude erst. Wenn ich nicht organisiert, geplant und die richtigen Entscheidungen getroffen hätte, würden wir auch keinen Bonus erhalten.

Sofie:

Ich bin alleinerziehend und mir reicht mein Lohn gerade einmal für die Miete sowie die Grundversorgung meiner Tochter und mir. Ich sollte auf jeden Fall mehr als alle anderen erhalten.

Julia:

Also ich finde, wir sollten den Bonus unter uns vier aufteilen. Da Tom erst seit einem Monat hier arbeitet, hat er viel weniger beigetragen als wir.

Tom:

Ich finde das ungerecht! Ich gehöre schließlich auch zu dieser Abteilung. Außerdem sitze ich im Rollstuhl. Auch wenn ich wollen würde, habe ich in manchen Bereichen nicht die Möglichkeit so viel zu leisten wie ihr.

Das Team kann sich offenbar nicht einigen und bittet Sie um Hilfe.

Handlungsaufträge:

IMPULSGESPRÄCH: Entscheiden und begründen Sie, wie Sie den Bonus verteilen würden. Entscheiden und begründen Sie, wem Sie den Bonus geben würden, wenn dieser nur an eine Person ausbezahlt werden würde.

1. Tauschen Sie sich in der Gruppe über Ihre Entscheidungen aus.
2. Sammeln Sie Ideen und Aspekte, was Gerechtigkeit im Leben ausmacht. Erstellen Sie hierzu eine Mindmap zur Fragestellung „Was ist Gerechtigkeit?“.

Gruppe 1: Rawls

Handlungsaufträge:

1. Lesen Sie den Text aufmerksam durch und markieren Sie wichtige Absätze.
2. Prüfen Sie auf Basis der Einkommens- und Vermögenstabelle, welches Verteilungsschema am ehesten den Vorgaben nach Rawls entspricht.

Zusatz: Werfen Sie nochmals einen Blick auf Ihre Mindmap...
Möchten Sie Ergänzungen/Schärfungen/Veränderungen vornehmen?

Gerechtigkeit als Fairness nach John Rawls

John Rawls war ein US-amerikanischer Philosoph. Er wurde am 21. Februar 1921 in Baltimore/Maryland geboren und verstarb am 24. November 2002 in Lexington/Massachusetts. Er lehrte als Professor an der Harvard University. Seine „Theorie der Gerechtigkeit“ (A Theory of Justice) gilt als eines der einflussreichsten Werke der politischen Philosophie des 20. Jahrhunderts. John Rawls stellte sich darin die Frage, wie eine gerechte Gesellschaft auszusehen habe und welche Güter wie verteilt werden sollten.

Hierzu hat er ein Gedankenexperiment entwickelt, auf dessen Basis sich die Teilnehmer gerechte Gesellschaftsregeln aushandeln. Es wird ein fiktiver Zustand vorgestellt, genannt als Urzustand. Im Urzustand wird den Teilnehmerinnen und Teilnehmern ein Schleier des Nichtwissens „umgebunden“. Hinter diesem Schleier des Nichtwissens wissen sie nicht, wo in der sozialen oder ökonomischen Hierarchie sie sich irgendwann befinden werden. Ebenso wenig wissen sie, welches ihre natürlichen Ressourcen – unsere Fähigkeiten und Stärken im Verhältnis zu anderen – sind, auch Geschlecht und die zugehörige Kultur sind unbekannt. Damit wird gewährleistet, dass die Entscheidung nicht auf eigene Interessen und Vorteile ausgelegt werden, sondern fair ausfallen. Rawls glaubte, dass wir uns im Urzustand für zwei Gerechtigkeitsprinzipien entscheiden würden:

1. Grundsatz: Gleichheitsprinzip

Die elementaren Grundfreiheiten der Bürgerinnen und Bürger sind zu gewährleisten und in Bezug auf sie gilt strikte Gleichheit. Beispiele hierfür sind:

Rede- und Versammlungsfreiheit Gewissens- und Gedankenfreiheit

persönliche Freiheit; Schutz vor psychischer und körperlicher Misshandlung Recht auf Eigentum

Schutz vor willkürlicher Haft

2. Grundsatz: Differenzprinzip oder Unterschiedsprinzip

Soziale und wirtschaftliche Ungleichheiten können gegebenenfalls im Interesse aller sein. Das bedeutet aber, dass sie nur dann berechtigt sind, wenn sie auch den am wenigsten Begünstigten einen größeren Vorteil bringen als strikte Gleichheit.

Das erste Prinzip hat absoluten Vorrang vor dem zweiten. Das heißt, eine Einschränkung der Grundfreiheiten zugunsten wirtschaftlicher Vorteile soll ausgeschlossen sein. Die am wenigsten Begünstigten werden nach Einkommen und Vermögen festgestellt. Dies sind die Kriterien, um die soziale Position der Bürgerinnen und Bürger zu bestimmen.

Verteilung nach Rawls

	Jahreseinkommen (brutto)
Marcel	65.600 Euro
Abteilungsleiter	84.400 Euro
Sofie	47.000 Euro
Julia	55.000 Euro
Tom	61.000 Euro

X

	Verteilungs- schema A	Verteilungs- schema B	Verteilungs- schema C	Verteilungs- schema D
Marcel	1.000 Euro	500 Euro	500 Euro	800 Euro
Abteilungsleiter	1.500 Euro	300 Euro	300 Euro	800 Euro
Sofie	300 Euro	1.500 Euro	700 Euro	800 Euro
Julia	500 Euro	1.000 Euro	1.500 Euro	800 Euro
Tom	700 Euro	700 Euro	1.000 Euro	800 Euro

Begründung:

Absolute Gleichheit wird angewendet. Außer wenn ein Ausgleich einer sozialen oder wirtschaftlichen Ungleichheit im Interesse Aller stehe.

Stärke:

- absolute Gleichheit
- weniger Zeitaufwand/Ressourcen einsparen

Schwäche:

- sozial Belastete könnten sich benachteiligt fühlen

Gruppe 2: Nussbaum

Handlungsaufträge:

1. Lesen Sie den Text aufmerksam durch und markieren Sie wichtige Absätze.
2. Kreuzen Sie in der Tabelle die Bedürfnisse an, welche den Mitarbeiter:innen fehlen.
3. Prüfen Sie auf Basis der Einkommens- und Vermögenstabelle, welches Verteilungsschema am ehesten den Vorgaben nach Nussbaum entspricht.

Zusatz: Werfen Sie nochmals einen Blick auf Ihre Mindmap...

Möchten Sie Ergänzungen/Schärfungen/Veränderungen vornehmen?

Der Befähigungsansatz nach Martha Nussbaum

Martha Nussbaum ist Philosophin und Professorin für Rechtswissenschaften und Ethik an der University of Chicago/Illinois und wurde 1947 in New York City geboren.

Die Menschen sollen nach ihrer Gerechtigkeitstheorie befähigt werden, ihre Grundfähigkeiten/Grundbedürfnisse zu verwirklichen. Hierzu hat Nussbaum eine Fähigkeitenliste erstellt. Das Ausleben dieser Fähigkeiten ermöglicht es den Menschen, ein gutes und gerechtes Leben zu führen. Dabei ist Geld nur Mittel zum Zweck. Das Geld soll dazu dienen, diese Fähigkeiten zu entwickeln und auszuüben. Eine Gesellschaft ist nach Nussbaum nur dann gerecht, wenn sie allen Mitgliedern der Gesellschaft ermöglicht, diese Fähigkeiten ausreichend verwirklichen zu können.

Leben	Fähigkeit, das eigene Leben bis zum Ende zu leben
körperliche Gesundheit	Fähigkeit, in einem guten körperlichen Zustand zu sein, wobei auch die Abwesenheit von Krankheit und Schmerzen sowie das Niveau der körperlichen Fitness von Bedeutung sind
körperliche Integrität	Fähigkeit, körperlich unversehrt zu sein und selbstbestimmte Entscheidungen in Bezug auf den eigenen Körper zu treffen
Sinne, Vorstellungskraft und Denken	Fähigkeit, die eigenen Sinne zu benutzen, sich etwas vorzustellen, zu denken und auch zu beurteilen
Gefühle	Fähigkeit, Bindungen zu Personen und Dingen außerhalb des eigenen Selbst aufzubauen
praktische Vernunft	Fähigkeit, selbst eine persönliche Auffassung des Guten zu entwickeln und die eigene Lebensplanung zu reflektieren
Zugehörigkeit	Fähigkeit, mit anderen und für andere zu leben, andere Menschen anzuerkennen, sich für sie zu interessieren und sich auf verschiedene Formen der sozialen Interaktion einzulassen
andere Spezies	Fähigkeit, in Anteilnahme für und in Beziehung zu Tieren, Pflanzen und zur Welt/der Natur zu leben

Spiel	Fähigkeit zu lachen, zu spielen und erholsame Tätigkeiten zu genießen
Kontrolle über die eigene Umwelt politisch	Fähigkeit, wirksam an den politischen Entscheidungen teilzunehmen, die das eigene Leben betreffen Fähigkeit, Entscheidungsfreiheit die Selbstverwirklichung betreffend ausüben zu können und Eigentum (an Land und an beweglichen Gütern) zu besitzen

Marcel:

Ich bin 25 Jahre alt. Meine Bedürfnisse sind fast alle erfüllt. Da ich viele Überstunden mache, fehlt mir die Möglichkeit zur Erholung. Ich würde gerne einmal auf ein Konzert gehen und richtig Spaß haben.

Abteilungsleiter:

Ich bin 45 Jahre alt, verheiratet und Vater von zwei Töchtern. Ich habe keine Sorge, dass meine Bedürfnisse nicht erfüllt werden und führe meiner Meinung nach ein ge- rechtes und gutes Leben. Meine Tochter wünscht sich ein neues Handy. Den Wunsch werde ich ihr gerne erfüllen.

Sofie:

Ich bin 20 Jahre alt, alleinerziehend und habe eine 3-jährige Tochter. Nach meiner abgeschlossenen Ausbildung habe ich mich entschieden, eine neue Ausbildung anzufangen. Manchmal kommen aufgrund meiner familiären Situation diskriminierende Sprüche von manchen Kollegen. Aber ich höre weg. Ich wollte unabhängiger sein und bin deshalb von zuhause ausgezogen. Aber mein Gehalt reicht nur für die Miete und unsere Grundversorgung. Ich bin froh, dass meine Eltern mich noch finanziell und bei der Betreuung meiner Tochter unterstützen. So kann ich zumindest die meisten unserer Grundbedürfnisse erfüllen.

Julia:

Ich bin 20 Jahre alt und ungelernte Arbeiterin. Ich bin verheiratet und habe vor Kurzem erfahren, dass ich schwanger bin. Mein Mann ist oft nicht zuhause. Das ist vielleicht auch besser so. Dann streiten wir wenigstens nicht. Einmal wurde er sogar handgreiflich. Eigentlich will ich mich scheiden lassen, doch ich weiß nicht, ob ich das alles alleine schaffen würde. Außerdem habe ich Angst, ihm diese Entscheidung mitzuteilen und meine mulmigen Gefühle meinem Mann gegenüber auszudrücken. Ich konnte keine Ausbildung machen, weil meine Eltern behaupteten, heiraten und Kinder gebären wären meine vorrangigen Pflichten. Ich wollte eigentlich schon immer Kinderpflegerin werden, hatte aber nie die Entscheidungsfreiheit. Einige Kollegen sagen, ich wäre so langweilig und hätte nie Lust und Spaß, Zeit mit ihnen zu verbringen. Wie denn auch? Ich kann mich ja nicht einmal erholen. Jetzt bin ich auch noch schwanger! Ich habe vor, mich zu trennen und auf eigenen Beinen zu stehen. Ich möchte eine Ausbildung machen und für mich und mein Baby sorgen. Wenn ich zumindest die Kaution der Mietwohnung bezahlen kann, habe ich die Möglichkeit auszuziehen.

Tom:

Ich bin 23 Jahre alt. Nach einem Motorradunfall kann ich nicht mehr laufen. Ich sitze seit zwei Jahren im Rollstuhl. Vor dem Unfall hatte ich meine Ausbildung abgeschlossen und war auf der Suche nach einem Arbeitsplatz. Aufgrund meiner jetzigen Situation war es schwierig, einen Arbeitsplatz zu finden. Ich habe nicht die Möglichkeit, mich von Ort zu Ort zu bewegen. Manche Bereiche sind leider für Rollstühle nicht zugänglich. Zudem kann ich aus gesundheitlichen Gründen keine acht Stunden, sondern nur vier Stunden am Tag arbeiten. Ich wohne wieder bei meinen Eltern. Sie müssen das Haus umgestalten und Baumaßnahmen vornehmen, damit ich selbstständiger leben kann. Ich wünschte mir, ich könnte ihnen dabei finanziell behilflich sein.

Fähigkeiten/Bedürfnisse, die nicht ausgeübt werden können. Kreuzen Sie an!	Marcel	Abteilungsleiter	Sofie	Julia	Tom
1. Leben					
2. Körperliche Gesundheit					
3. Körperliche Unversehrtheit					
4. Sinne, Vorstellungskraft, Denken					
5. Gefühle					
6. Praktische Vernunft					
7. Zugehörigkeit					
8. Andere Spezies					
9. Spiel					
10. Kontrolle über die eigene Umwelt					

Verteilung nach Nussbaum

	Jahreseinkommen (brutto)
Marcel	65.600 Euro
Abteilungsleiter	84.400 Euro
Sofie	47.000 Euro
Julia	55.000 Euro
Tom	61.000 Euro

	Verteilungs- schema A	Verteilungs- schema B	Verteilungs- schema C	Verteilungs- schema D
Marcel	1.000 Euro	500 Euro	500 Euro	800 Euro
Abteilungsleiter	1.500 Euro	300 Euro	300 Euro	800 Euro
Sofie	300 Euro	1.500 Euro	700 Euro	800 Euro
Julia	500 Euro	1.000 Euro	1.500 Euro	800 Euro
Tom	700 Euro	700 Euro	1.000 Euro	800 Euro

Begründung:

Gruppe 1 und Gruppe 2: Gemeinsame Entscheidung

Handlungsaufträge:

1. Diskutieren Sie in der Gruppe Stärken und Grenzen der Gerechtigkeitstheorien.
2. Entscheiden Sie in der Gruppe, welches Verteilungsschema im Team der Mitarbeiter:innen umgesetzt werden soll. (Ihnen stehen die vier Verteilungsschema zur Auswahl oder Sie können ein neues Verteilungsschema erstellen.)
3. Stellen Sie Ihr Ergebnis den anderen vor und begründen Sie Ihre Entscheidung der Bonusverteilung.

Reflexion:

Was ist denn nun Gerechtigkeit? Wir brauchen eine abschließende Definition!

Welche Ungerechtigkeiten gibt es auf der Welt? Berichten Sie!